

FlaschenPost

7. Ausgabe Februar 2008

Interviews

Seite 2 und 3

Löst ein Pfandsystem das Littering-Problem?

Verteilschlüssel

Seite 4

Die Neuerungen

Studie Ökobilanz

Seite 4

Versanden ist wenig sinnvoll

Aktuell

Seite 5

Zwei Persönlichkeiten treten zurück

Wettbewerb

Seite 6

Gesucht werden die drei schönsten Glas-Sammelstellen der Schweiz

Öffentlichkeitsarbeit

Seite 7

Gesucht: Lastwagen als Werbeträger für das Glasrecycling

Einladung

Seite 8

Ein Dank an die Werkdienste

vetroswiss

... damit Glasrecycling rund läuft ...

VetroSwiss, Bäulerwisenstrasse 3
Postfach, 8152 Glattbrugg
Telefon 044 809 76 00, Fax 044 809 76 05
www.vetroswiss.ch
E-Mail: info@vetroswiss.ch



Recycling noch ökologischer

Ein grösserer Anteil farbgetrennte Sammlung und weniger zu Sandersatz verarbeitete Scherben: Dies ist der Trend zu noch umweltfreundlicherem Glas-Recycling. Er hat sich im vergangenen Jahr weiter fortgesetzt.

Während die Einnahmen aus der VEG in den vergangenen Jahren immer etwa gleich geblieben sind, haben sich bei den Ausschüttungen im gleichen Zeitraum einige Veränderungen ergeben: Es zeichnete sich ein Trend zur farbgetrennten Glassammlung ab, der sich 2006 fortsetzte und sich auch 2007 abzeichnet. Mit der Zunahme um 2,4 Prozentpunkte lag der Anteil der farbgetrennten Scherben 2006 bei knapp 69 Prozent, während der Anteil der gemischten Scherben erstmals unter 30 Prozent fiel. Diese Entwicklung wird von VetroSwiss durch einen entsprechenden Verteilschlüssel aktiv gefördert. Denn farbgetrennte Scherben können zu neuen weissen, braunen und grünen Flaschen verarbeitet werden – der ökologisch sinnvollste Verwertungsweg. Erfreulich ist auch, dass die Verwertung zu Schaumglasschotter auf Kosten der Versendung zugenommen hat.

Mit der Verschiebung hin zur farbgetrennten Sammlung, die mit einem höheren Satz entschädigt wird, sowie mit einer Zunahme der zur Entschädigung

gemeldeten Altglasmenge musste VetroSwiss den Standardentschädigungssatz auf 105 Franken pro Tonne reduzieren. Gleichzeitig wurden die Ausschüttungsreserven von 1 Mio. Franken aufgelöst. Für die Zukunft rechnet VetroSwiss mit einem weiteren Rückgang des Standardentschädigungssatzes auf rund 100 Franken.

VetroSwiss möchte an dieser Stelle allen an der VEG Beteiligten für die gute Zusammenarbeit danken – auch dem Bundesamt für Umwelt (BAFU), das VetroSwiss für weitere fünf Jahre mit der Organisation der VEG betraut hat. Auch in Zukunft wird VetroSwiss alles daran setzen, die Glas-VEG zur Zufriedenheit aller Partner abzuwickeln.

Letzter Termin
für die online Meldung
der Altglasmengen und
der Flaschenexporte für
das Jahr 2007:

31.3.08

Es erfolgt kein weiterer Aufruf!

Mit Sauberkeit gegen das Littering

Verpackungen, Zeitungen, Getränkeflaschen, Zigarettenstummel einfach liegen zu lassen, ist im Trend. Städte und Gemeinden kämpfen gegen das sogenannte «Littering» – mit mässigem Erfolg. Martin Bischofberger, Leiter Stadtreinigung Basel, erzählt von seinen Erfahrungen.



Herr Bischofberger, die Verunreinigung der Strassen und Plätze durch unachtsam weggeworfene Abfälle wird zunehmend zum Problem. Worauf führen Sie das Problem zurück?

Die Ursachen sind mannigfaltig. Das Littering-Phänomen hat etwas zu tun mit dem veränderten Freizeitverhalten: Die Menschen halten sich mehr im öffentlichen Raum auf und konsumieren dort auch mehr. Zudem hat die Wertschätzung des öffentlichen Raumes abgenommen. Entgegen oft gehörten Behauptungen hat das Littering aber keinen Zusammenhang mit der Einführung der Sackgebühr, obwohl das Phänomen etwa zeitgleich aufgetreten ist.

Oft wird die Schuld den Jugendlichen in die Schuhe geschoben – zu Recht?

Das verneine ich klar. Es gibt verschiedene Littering-Verhaltensweisen. Es ist richtig, dass die Jungen die «Provozierer» sind, indem sie Abfälle einfach liegen lassen. Wir kennen aber auch den Typ «Stopfer», das sind häufig Männer mittleren Alters: Sie stopfen die Zeitungen im Tram oder im Zug zwischen die Sitze oder Abfälle in den Bergen in Felsritzen. Dann gibt es die «Vergesser», das sind sehr häufig Frauen

mittleren Alters: Sie nehmen den Abfall im Sack mit, stellen ihn irgendwo ab und laufen davon. Wenn man sie darauf anspricht, kommt häufig die Antwort «das habe ich vergessen».

Wie viele Littering-Abfälle kommen in der Stadt Basel zusammen?

Wir haben in Basel eine berühmte Zone, das so genannte Rheinufer. In der warmen Jahreszeit kommen auf diesem rund 600 Meter langen Abschnitt etwa 1 bis 2 Tonnen Littering-Material pro Tag zusammen. Hier gehört Littering zur Kultur: Der Abfall wird einfach liegen gelassen, obwohl die Distanz zum nächsten Abfallbehälter keine 10 Meter betragen würde!

Was unternimmt die Stadt Basel gegen das Littering?

Wir putzen! Die beste Massnahme gegen Littering ist die Sauberkeit. Auf einem sauberen Platz ist die Hemmschwelle am grössten, der Erste zu sein, der etwas wegwirft. Wenn schon etwas rumliegt, geht es relativ schnell und es kommt mehr Abfall hinzu.

Wir haben unsere Dienstleistungen zudem ausgedehnt: Unsere Putzequipen sind auch in den Aussenquartieren bis abends um 20 Uhr präsent. Neben der direkten Wirkung, dass man die grössten Abfälle gleich einsammelt, zeigen wir mit der Präsenz auf, dass wir mehr für die Sauberkeit tun wollen. Wir haben Interventionsteams, die sofort reagieren, wenn wir Hinweise oder Reklamationen kriegen. Wir haben während Jahren Plakataktionen gemacht und haben eine eigene Stelle zur Abfallprävention, die mit Schülern, Quartieren oder Läden Reinigungsaktionen und Sauberkeitsprojekte durchführen, um die verschiedenen Zielgruppen für ein korrektes Abfallverhalten zu motivieren.

Konnten Sie schon Erfolge verzeichnen?

In der Innenstadt hatten wir sehr gute Erfolge. Wir stellen aber fest, dass sich das Littering-Phänomen, das früher nur auf den Freizeitbereich in der Innenstadt beschränkt war, auf die Aussenquartiere ausbreitet.

35 Prozent des gelitterten Abfalls sind Take-Away-Verpackungen. Nehmen Sie auch die Anbieter von Fastfood in die Pflicht?

Wir sind daran, abzuklären, wie man diese in die Pflicht nehmen kann. Am liebsten hätte ich aber ein Pfandsystem. Denn das ist verursachergerecht und führt dazu, dass der Abfall wieder zurückgebracht wird. Von dort aus könnte man diesen auch wieder dem richtigen Entsorgungs- bzw. Recyclingkanal zuführen.

Das würde dann aber nur Getränkeverpackungen betreffen?

In erster Linie würde das Dosen und Flaschen tangieren. Inwiefern man ein Pfandsystem auf Lebensmittelverpackungen ausdehnen könnte, ist offen. Wie Beobachtungen in Deutschland zeigen, führt ein Pfand auf Getränkeverpackungen aber dazu, dass die Leute mit den Flaschen auch den Abfall zurückbringen. Ich habe als kleiner Junge in der Badeanstalt auch Flaschen eingesammelt und damit mein Eis finanziert. Mit einem Pfandsystem würden sich genügend Leute finden, die liegen gelassene Flaschen einsammeln und zurückbringen.

Ein bedeutender Teil der liegen gelassenen Abfälle sind Getränkeverpackungen. Wie gross ist das Problem von Glasflaschen auf der Strasse?

Über alles gesehen macht Glas beim Littering einen kleinen Teil aus. Aber es

«Wir haben am Rheinufer an einem schönen Tag auf 600 Meter ca. 3500 Bierflaschen eingesammelt»

Teuer und unsinnig

gibt trotzdem erschreckende Zahlen: Am ersten schönen Frühlingstag im letzten Jahr haben wir auf den besagten 600 Meter am Rheinufer 3500 Bierflaschen zusammengetragen. Auch an Grossanlässen, zum Beispiel an der 1.-August-Feier oder an Silvester, müssen wir jeweils 5 bis 7 Tonnen Glasscherben entsorgen. Auch im Zusammenhang mit der Euro 08 und Sicherheit wird dieses Thema aktuell. Aber über die gesamte Glasmenge gesehen, wird nur ein sehr kleiner Teil gelittert. Wir haben eine sehr hohe Recyclingquote.

Zahlen und Fakten zum Thema Littering



30 Prozent der Abfälle im öffentlichen Raum werden auf der Strasse entsorgt, obwohl in den Abfalleimern genügend Platz vorhanden wäre.

Die gelitterten Abfälle (= 100 %) bestehen aus folgenden Fraktionen:

35 Prozent des Litterings machen Take-Away-Verpackungen aus.

25 Prozent beträgt der Anteil von Zeitungen und Flyer am Littering.

16 Prozent sind Getränkeverpackungen

5 Prozent Tragtaschen

19 Prozent, Diverses z.B. Zigarettenschachteln

Die Glasflaschen machen weniger als 3 % am gesamten Littering aus!

Quelle: Litteringstudie, Programm MGU (Mensch Gesellschaft Umwelt), Universität Basel, 2004

Ein Pfandsystem ist aufwendig und mit hohen Kosten verbunden – zudem sei es keine Lösung für das Littering-Problem, ist Markus Tavernier überzeugt. Der Geschäftsführer der IGORA (Genossenschaft für Aluminiumrecycling) erklärt die Gründe und zeigt auf, welche Konsequenzen die Einführung eines Pfandsystems für den Konsumenten hätte.

Herr Tavernier, im Kampf gegen das Littering wird von verschiedenen Seiten die Einführung eines Pfandsystems für Einweg-Getränkeverpackungen gefordert – die IGORA spricht sich dagegen aus. Was sind die Gründe?

Es gibt zahlreiche gute Gründe dagegen. Hier die wichtigsten drei:

Erstens ist ein Pfand auf Glas, Alu und PET sehr teuer und aufwendig. Gemäss einer Studie im Auftrag des BAFU (Bundesamt für Umwelt) und der Wirtschaft belaufen sich die jährlichen Aufwendungen für ein Pfandsystem auf mindestens 120 Millionen Franken – Kosten, die von den Konsumenten bezahlt werden müssten. Dieser Aufwand steht in keinerlei Verhältnis zu den jährlichen Reinigungskosten von rund sieben Millionen Franken.

Zweitens: Littering ist eine «vor Ort Problematik». Deshalb ist eine gesetzliche Intervention im Sinne eines gesamtschweizerischen Pfandes nicht gerechtfertigt. Vielmehr sind Massnahmen vor Ort zu unterstützen.

Drittens sind die Recyclingquoten von Glas, Alu und PET weltmeisterlich. Ein Pfand auf Getränkegebilde löst das Problem des Littering daher in keiner Weise.

Mit der Einführung eines Pfandsystems wären nicht mehr die Gemeinden, sondern die Verkaufsstellen für die Sammelinfrastruktur verantwortlich. Was wären die Folgen?

Die Verkaufsstellen wären schlicht überfordert und die Kosten würden ansteigen. In der Schweiz würden mit einem Pfand auf Einweg-Getränkegebilden zudem die gut funktionierenden, freiwilligen Sammelsysteme in den

Gemeinden für Glas und Aluminium zusammenbrechen. Denn mit einem Pfandsystem würden die Aludosen und die Glasgetränkeflaschen aus der Separatsammlung der Gemeinden entzogen. Dies hätte finanzielle Konsequenzen, da die Sammlung dieser Gebinde von den entsprechenden Recyclingorganisatio-



nen unterstützt wird. Die Sammlung der ausgedünnten Glas- und Alufractionen wäre finanziell kaum mehr tragbar. Die Folge wären Zusatzkosten, die wiederum dem Konsumenten angelastet würden. Ein Pfand ist daher wirtschaftlich und umweltpolitisch unsinnig. Der Konsument müsste sämtliche Zusatzkosten – Pfandsystem und Verteuerung der Separatsammlung – bezahlen. Wenn die Sammlungen der Gemeinden zusammenbrechen oder stark verteuert werden, ist zudem ein Anstieg des Siedlungsabfalls zu erwarten.

Auf welche Massnahmen setzen Sie im Kampf gegen das Littering?

Wir setzen wie das BAFU (Bundesamt für Umwelt) insbesondere auf Information und Bildung. Die betroffene Wirtschaft setzt stark auf die Sensibilisierung der Konsumenten und hat die «Interessengemeinschaft für eine saubere Umwelt» (IGSU) gegründet, die sich gegen das Littering in der Schweiz engagiert. Auf dem Programm stehen die Aufklärung durch so genannte Anti-Littering-Botschafter, Kino Spots und Plakatekampagnen in Zusammenarbeit mit Gemeinden und Städten. Diese Initiative besteht seit über drei Jahren und ist erfolgreich.

Verteilschlüssel ab Sammeljahr 2007

Meldefrist der Altglasmenge 2007: Bis Ende März 2008

Art der Altglassammlung	Verwertungsart (Verlangte Verwertungsnachweise)	Entschädigung in % des Standard-Entschädigungssatzes
Ganzglas	Wiederverwendung als Getränkeflaschen	100%
Scherben, farbgetrennt gesammelt	Produktion von Neuglas (alle drei Farbfraktionen)	100%
NEU	Weisse und braune Scherben für die Produktion von Neuglas Grüne Scherben für die Produktion von ökologisch wertvollen Produkten	100%
	Weisse und braune Scherben für die Produktion von Neuglas Grüne Scherben verwertet zu Sandersatz	Neu 60%
Scherben, farbgemischt gesammelt	Produktion von Neuglas (nur grüne Flaschen möglich) oder von ökologisch wertvollen Produkten	60%
	Andere Verwertung (z.B. Sandersatz)	40%

Neu: Die Verarbeitungsgebühr von 20% für Gesuche von Sammelmengen zwischen 20 und 100 Tonnen für private Sammler entfällt!

Studie zur Ökobilanz

Versanden ist wenig sinnvoll

Lokal versanden oder zur Neuglasproduktion ins Ausland exportieren – was ist umweltfreundlicher? Eine Ökobilanz im Auftrag von VetroSwiss schafft Klarheit.

Der Verteilschlüssel von VetroSwiss gab in der Vergangenheit immer wieder Anlass zu Diskussionen. Insbesondere die Tatsache, dass die lokale Verwertung

zu Sandersatz nur mit 40 Prozent des Standardentschädigungssatzes vergütet wird, während der Export von Scherben in ausländische Glashütten zu 100 Prozent abgegolten wird, stösst nicht bei allen Beteiligten auf Verständnis. Verschlingt der lange Transport nicht mehr Energie, als beim Down-Recycling zu Sand verloren geht?

Um diese Frage ein für alle Mal zu

klären, liess VetroSwiss eine Ökobilanz für die beiden Verwertungsvarianten erstellen. Das Resultat ist eindeutig: Bis zu einer Transportdistanz von 1700 km schneidet die Beförderung von Glascherben in ausländische Glaswerke zur Produktion von neuen Flaschen besser ab als das lokale Versanden. Die mit Schweizer Altglas belieferten Glaswerke rund um die Schweiz befinden sich aber praktisch alle in einer Entfernung von weniger als 200 km. Bei diesen Transportdistanzen ist die Umweltbelastung durch das Einschmelzen rund 40 bis 50 Prozent geringer als bei der Verwertung durch Versanden – auch wenn letzteres deutlich kürzere Transportwege bedingt. VetroSwiss findet seine Ausschüttungssätze mit diesem Resultat bestätigt und sieht keine Notwendigkeit, den Verteilschlüssel diesbezüglich zu ändern.

Die Studie kann bei VetroSwiss bezogen werden: info@vetroswiss.ch



Zwei Persönlichkeiten haben sich um die Glas-VEG verdient gemacht – nun treten sie zurück.

Hansjörg Buser

Bundesamt für
Umwelt
(BAFU)



Dieter Zingg

Präsident des SVUG
(Schweizerischer Verband
für umweltgerechte
Getränkeverpackungen)



Ende Mai dieses Jahres wird Hansjörg Buser in Pension gehen. Damit geht auch für VetroSwiss eine intensive rund siebenjährige Aera zu Ende.

Nach Erteilung des VEG-Auftrages durch das BUWAL Mitte 2001 lernten wir Hansjörg Buser, unseren direkten Vorgesetzten und Verantwortlichen für die VEG beim Bund, anlässlich unserer ersten gemeinsamen Sitzung in Bern kennen. Um die Glas-VEG fristgerecht einführen zu können, galt es nun, das Erfassungssystem im Detail zu erarbeiten, die Verteilung der Gebühren festzulegen sowie die entsprechenden Weisungen mit Gesetzescharakter auszuarbeiten. Ferner waren in dieser kurzen Frist die Kommunikationspolitik und -massnahmen festzulegen und durchzuführen – um nur einige wenige Arbeiten aufzuzählen.

Während dieser sehr intensiven Zeit aber auch in all den Jahren danach war Herr Buser ein äusserst loyaler Vorgesetzter, insbesondere aber Mitdenker, sozusagen ein Mitarbeiter der VetroSwiss. Grundlage seiner Überlegungen waren seine Geradlinigkeit, sein Sinn für Rechtsgleichheit und Verhältnismässigkeit, gepaart mit einem hohen Engagement. Die ökologischen Anliegen des BAFU versuchte er nicht nur in Einklang zu bringen mit den Interessen der Gewerbetreibenden, sondern auch mit der gegebenen Marktsituation. Massnahmen sollten wenn immer möglich marktkonform sein.

Wir bei VetroSwiss bedauern Ihren Rücktritt sehr. Wir danken Ihnen für Ihr Engagement, Ihren Goodwill, den Sie in hohem Masse der Sache «Glas-VEG» entgegengebracht haben. Ihr Name wird damit verbunden bleiben!

Dieter Zingg gibt am 7. Februar dieses Jahres das Präsidium des SVUG (Schweizerischer Verband für umweltgerechte Getränkeverpackungen) ab. Der SVUG ist die Plattform der Getränkebranche mit dem politischen Auftrag, die Verordnung des Bundes über die Getränkeverpackungen mit einer koordinierten Strategie umzusetzen. Im SVUG sind sowohl alle grösseren Verbände der Getränkebranche als auch die Recyclingorganisationen der verschiedenen Getränkeverpackungsarten vertreten.

Mit Dieter Zingg verlässt ein Präsident den SVUG, welcher seit 1981, zuerst als Vertreter der Getränkegruppe SIBRA und später der Feldschlösschen Getränke AG Gelegenheit hatte, bereits bei den ersten Diskussionen um vorgezogene Recycling- respektive Entsorgungsbeiträge mitzuwirken. Er war fol-

gerichtig bei der Gründung der PET Recycling Schweiz wie auch bei der IGORA Genossenschaft für Aluminium Recycling aktiv, in dessen Vorstand er rund neun Jahre mitwirkte. Nach mehreren Jahren Vorstandstätigkeit im SVUG wurde Dieter Zingg anfangs des Jahres 2002 zu dessen Präsidenten gewählt.

Auch in Bezug auf die Glas-VEG war er ein Mann der ersten Stunde. Hohes Engagement gepaart mit seiner Erfahrung aus der Getränkebranche (Direktor Brauerei Cardinal, Fribourg) führten zu einer «wirtschaftsverträglichen» Glas-VEG. Wenn die gebührenpflichtigen Betriebe heute bei der Erfassung der Gebühr keinen Aufwand zu betreiben haben, so ist dies auch Dieter Zingg zu verdanken! Ein wichtiges Anliegen war ihm die Schaffung eines Systems, welches dank einer vollständigen Erfassung der Gebühr den Mitbewerbern im Markt Wettbewerbsgleichheit garantierte. Seine klare, eindeutige Meinungsäusserung, beruhend auf einem feinen Rechtsempfinden, führten in mancher Situation zur Klärung eines Problems. Und schliesslich: Dieser kurzen Würdigung würde etwas Wesentliches fehlen, wenn man nicht Deine Kameradschaft sowie Deine Liebenswürdigkeit erwähnen würde! Wir danken Dir, Dieter!

VetroSwiss tritt der IGSU bei!

(Interessengemeinschaft für eine saubere Umwelt)

IGSU ist die neu gegründete (Mai 2007) Interessengemeinschaft für eine saubere Umwelt, welche zum Ziel hat, das Littering im öffentlichen Raum zu bekämpfen. Bisher haben sich die Recyclingunternehmen IGORA-Genossenschaft für Aluminium-Recycling und PRS – Verein PET-Recycling Schweiz, bereits seit 2004 gemeinsam gegen das Littering engagiert. Da die Getränkeverpackungen gemäss einer Studie der UNI Basel betreffend das Littering im öffentlichen Raum bloss 16% am gesamten gelitterten Abfall ausmachen, kamen

Bestrebungen auf, die Aktivitäten gegen das Littering auf eine breitere Trägerschaft abzustützen. Dies führte zur Gründung der IGSU, welcher die Organisation VetroSwiss beigetreten ist. Damit soll eine offene Plattform entstehen, welche mit weiteren Partnern aus konsumnahen Gebieten sowie auch der Recyclingwirtschaft Massnahmen zur Bekämpfung des Litterings umsetzt, wie z.B. Plakat-kampagnen mit prägnanten Slogans, Kino-Spots und allgemeine Informationsarbeit.

www.igsu.ch

Wo ist die Schönste im ganzen Land?

Gepflegte, saubere Sammelstellen sind nicht nur schön für das Auge und gut für das Image einer Gemeinde, sie erhöhen auch die Qualität des Sammelgutes. Deshalb veranstaltet VetroSwiss 2008 einen Wettbewerb, um die schönsten Glassammelstellen in der Schweiz zu küren.

Wenn die Farbe vom Container abblättert, Scherben und Papiertaschen herumliegen oder beissende Gerüche aus den Sammelbehältern steigen, wirkt eine Glassammelstelle nicht besonders einladend und vermittelt kaum den Eindruck, dass es



sich beim Altglas um einen Wertstoff handelt. Kein Wunder, wenn dann auch die Sammeldisziplin nachlässt, Farben nicht sauber getrennt oder Abfälle im und um die Container zurückgelassen werden – eine Spirale, die sich immer weiter abwärts dreht.

Wettbewerb der Sammelstellen

VetroSwiss ist es ein grosses Anliegen, das Image der Altglassammlung sowie die hohe Rücklaufquote und die gute Sammelqualität zu halten oder gar zu erhöhen. Dabei ist auch die Unterstützung der Gemeinden gefordert. Denn sie sind es, welche die Sammelstellen unterhalten, den Abtransport der Scherben organisieren und für Ordnung und Sauberkeit sorgen. Mit dem Wettbewerb «Die schönste Sammelstelle» will Vetro-

Swiss auf die Bedeutung von gepflegten und attraktiven Sammelstellen aufmerksam machen und herausragende Gemeinden für ihr Engagement belohnen: Gemeinden können ihre Sammelstelle zum Schönheitswettbewerb antreten lassen. Eine Jury wählt drei Siegerprojekte aus, die mit einem Preisgeld von 10 000, 7 500 bzw. 5 000 Franken prämiert werden. Ob mit dieser Summe das Gemeindefest unterstützt, ein Event für die Mitarbeitenden organisiert oder weitere Sammelstellen herausgeputzt werden, bleibt der Gemeinde überlassen. Termine, Kriterien und Teilnahme-

VetroSwiss allen Kommunen Unterstützung in Form von Informationsmaterial. Vom Infolyer über Plakate oder Kleber zur Beschriftung von Containern können bei VetroSwiss diverse Materialien kostenlos bezogen werden.

Weitere Informationen zum erwähnten Containerprojekt sowie die direkte Bestellung von Farbe, Informations- oder Beschriftungsmaterial: www.vetroswiss.ch



bedingungen sind im Kasten genauer beschrieben.

VetroSwiss bietet Unterstützung

VetroSwiss unterstützt die Gemeinden bei der Gestaltung und beim Unterhalt der Sammelstelle. Eine Initiative ist das Containerprojekt, mit dem VetroSwiss finanzschwache Gemeinden bei der Anschaffung neuer Sammelbehälter unterstützt. Das Projekt läuft bereits drei Jahre erfolgreich: Von 2004 bis 2006 wurden jeweils zwischen knapp 800 000 und über einer Mio. Franken an Unterstützung ausbezahlt. Nach eingehender Prüfung hat das Bundesamt für Umwelt 1 Mio. Franken für das Containerprojekt bewilligt.

Neben dem finanziellen Zustupf für finanzschwache Gemeinden bietet

Wettbewerb

«Die schönste Sammelstelle 2008»

• Wer kann mitmachen?

Jeder Betreiber einer Glassammelstelle in der Schweiz.

• Was heisst «schön»?

Die Sammelstelle muss sich sauber, richtig beschriftet und kundenfreundlich präsentieren. Der kreativen Fantasie für die Umgebung sind keine Grenzen gesetzt.

• Welche Dokumente müssen eingereicht werden?

Betreiberadresse, Ansprechperson, Standort, Foto(s) mit einer Ansicht der Sammelstelle.

• Wann und wo ist Eingabeschluss?

Die Dokumente müssen am 30. Sept. 2008 bei VetroSwiss, Postfach, 8152 Glattbrugg eingegangen sein.

• Wer beurteilt die Projekte?

Zwei Personen der Geschäftsleitung VetroSwiss und ein Vertreter des BAFU.

• Preisverleihung

Die drei Preise werden in der ersten Hälfte November an die Gewinner übergeben.

• Preise

1. Preis	Fr.	10 000.–
2. Preis	Fr.	7 500.–
3. Preis	Fr.	5 000.–

Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Lastwagen als Werbeträger

Die Information der Öffentlichkeit gehört ebenso zur Aufgabe von VetroSwiss, wie das Verwalten der VEG. Neben der Lokomotive im Glasrecycling-Look sind auch immer mehr Lastwagen mit der VetroSwiss-Botschaft unterwegs – ein Werbeträger mit einem äusserst guten Kosten-Nutzen-Verhältnis.

Aus weissen, braunen und grünen Scherben zusammengesetzte Flaschen, begleitet vom Motto «Glas bleibt Glas», stechen seit kurzem Passanten in der ganzen Stadt Zürich ins Auge. Auf zwei Lastwagen wird das Werbesujet von VetroSwiss auf einer Fläche von je 35 Quadratmetern in die ganze Stadt getragen – von der Quaibrücke bis in die kleinste Glassammelstelle im Quartier. Die neuen Lastwagen gehören der Firma Schneider aus Meilen. Sie leert im Auftrag der Stadt Zürich sowie des Bezirks Horgen die Altglas- und Dosencontainer. Mit den eigens entwickelten Fahrzeugen können Glasscherben und Dosen sortiert in einer Fahrt abtransportiert werden – bis zu 12 Tonnen Glas-

scherben auf einmal. Die riesigen Lastwagen wecken grosse Aufmerksamkeit bei den Passanten. «Die Leute schauen zu, wie die Container geleert werden und wollen wissen, ob die einzelnen Fraktionen im Innern des Lastwagens tatsächlich getrennt werden», erzählt Daniel Dubouloz von der Gebrüder Schneider AG. So findet auch die Werbebotschaft von VetroSwiss grosse Beachtung und kommt dort an, wo sie gesehen werden soll – nämlich bei der breiten Bevölkerung, die Altglas sammelt.

Das Transportunternehmen zögerte keine Sekunde, bei der Aktion mitzuma-

chen: «Wenn wir schon das Glas in der Stadt Zürich sammeln können, wollen wir uns auch für das Glasrecycling einsetzen», so Dubouloz.

Über zwölf Transporteure in der ganzen Schweiz stellen bis jetzt gratis Werbeflächen auf ihren Lastwagen zur Verfügung. Die gesamten Produktionskosten werden von VetroSwiss übernommen.

Falls Sie auch dazu gehören möchten und ein attraktives Fahrzeug für das Glasrecycling einsetzen wollen, ist Ihre Meldung an Fritz Stuker, VetroSwiss 044 809 76 00 jederzeit willkommen.



Dem Werkdienst zum Dank

Als Anerkennung für ihre wertvolle Arbeit im Dienste des Glasrecyclings lädt VetroSwiss die Mitarbeitenden der Werkdienste der Gemeinden zu einem Besuch des Glaswerkes in Saint-Prex ein.

Mit dem Einwurf der leeren Flasche in den Altglascontainer nimmt das Glasrecycling seinen Anfang. Eine wichtige Rolle an dieser Schnittstelle übernimmt der Werkdienst: Er sorgt für den Unterhalt und die Reinigung der Sammelstellen und leistet somit einen wichtigen Beitrag zum guten Gelingen des Altglasrecyclings in der Schweiz. Zum Dank lädt VetroSwiss die Mitarbeitenden der Werkdienste zu einem Ausflug ein.

Besichtigung Glaswerk

Die Reise führt in die Westschweiz, nach Saint-Prex. Hier steht die letzte

Glashütte in der Schweiz, die noch Glasflaschen produziert. Das zur Vetropack-Gruppe gehörende Werk verwertet gut 30 Prozent des Schweizer Altglases zu neuen Getränkeverpackungen. Im Frühling 2006 wurde ein neuer Schmelzofen mit moderner Wärmerückgewinnung in Betrieb genommen.

Auf dem Rundgang ist der ganze Ablauf der Glasproduktion zu sehen – von der Anlieferung der Glasscherben im Eisenbahnwagon, über das manuelle und maschinelle Aussortieren von Fremdstoffen aus den Scherben, das Formen und das Köhlen bis hin zur Qualitätskontrolle der neuen Flaschen.

Anschliessend an die Besichtigung lädt VetroSwiss zum gemeinsamen Mittagessen ein.

Insgesamt organisiert VetroSwiss 14 Reisen nach Saint-Prex, jeweils von einem bestimmten Abfahrtsort aus.

Graubünden und Tessin

Die Angestellten der Werkdienste im Kanton Graubünden besuchen aus Distanzgründen und weil ihr Glas an die Firma Misapor geliefert wird, das Misapor Werk in Dagmersellen LU. Die Tessiner Gemeinden sind eingeladen, ein Glaswerk im grenznahen Italien zu besichtigen.

Anmeldung

Interessierte Werkdienstmitarbeiter der Gemeinden können sich mit der unten stehenden Karte jeweils bis einen Monat vor Abreise anmelden. Genaue Zeit und Ort werden ca. 2 Wochen vor der Abreise mitgeteilt.

Achtung: Träger von Herzschrittmachern können aus Sicherheitsgründen an diesen Führungen leider nicht teilnehmen.

VetroSwiss freut sich über Ihre Anmeldung. Weitere Infos oder zusätzliche Anmeldekarten erhalten Sie über Telefon 044 809 76 00.